

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 43

Artikel: Eine Erinnerung an Niklaus Friedrich von Steiger, den letzten Schultheissen des alten Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

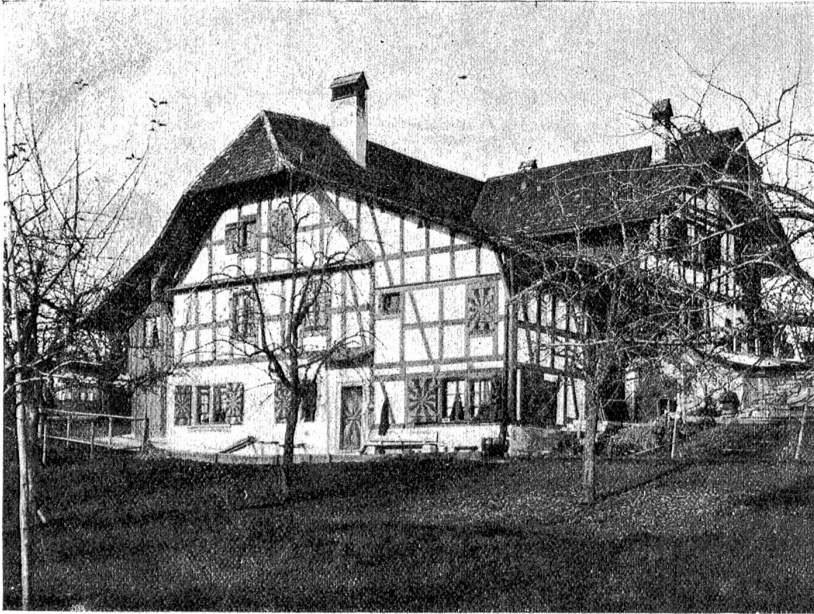
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Erinnerung an Niklaus Friedrich von Steiger, den letzten Schultheißen des alten Bern.

Zu den schönsten Sonntagsspazierwegen in Bern geht man von der Muri- und Muristalden hinauf, die Muristrasse in der Stadtwache, weiter links befunden haben. Nach Dubis Bericht muß Steiger in seiner Kutsche die Papiermühlestraße heraufgekommen sein. „So kamen wir endlich bis zu Kohlers Häufli (vorn links in der Allee gegen Bern), lenkten da links, bis da, wo die drei Straßen gegen die Schönhalden, Ostermundigen und Siedenhäuserstraße ihren Anfang nehmen; da hielt die Kutsche.“ Hier stieg nun der Schultheiß aus, entfernte sich etwa 150 Schritte, um die Landstürmer zur Gegenwehr anzuspornen. Wie er sich aber wieder zur Kutsche begeben will, war diese sowohl wie sein Kutscher Andreas verschwunden. Nun berichtet Dubi weiter: „Wir beide waren nun allein im Mittel gelassen und schlugen den Weg gegen den gemeinen Sod ein, waren aber kaum 50 Schritte vorge- rückt, beim Schulhause (offenbar das alte Schönhaldenschulhaus?), als den guten Herrn Schultheißen die Kräfte verließen und er nicht mehr weiter konnte. Ich ladete ihn nun, so gut ich's vermochte, auf meinen Rücken und eilte ins erste beste Haus an der Straße, so, glaube ich, Herrn von Büren von Lausanne gehört. (Es war von einem



Landhaus von Landvogt Daniel Rhagor, † 1648, in der Schönhalden in Bern.

entlang; hernach links die Schönhaldenstrasse hinauf und entweder über Melchenbühl-Wittikon und Muri, oder durch das Schönhaldenwäldchen und Ostermundigen zur Stadt zurück. Umgekehrt kann einer auch den Murgauerstalden hinauf, dem Rosengarten entlang gehen, um über die Schönhaldenstrasse nach Muri und weiter zu gelangen. Wo am Wegwinkel der Schönhaldenstrasse eine Linde drei Ruhebänke beschattet, steht rechts im Garten ein altes Bernerhaus, das sicherlich wegen seiner rot und schwarz geflammten Fensterläden den Spazierenden schon wiederholt aufgefallen ist. Es ist das heute der Familie von Büren gehörende Landhaus von Landvogt Daniel Rhagor, wie eine Tafel über der Haustüre meldet. 1648 sei er gestorben und habe sich bei Lebzeiten um die Landwirtschaft, den Obstbau und die Gartenkunde verdient gemacht. Links neben der erwähnten Inschrift ist eine zweite Marmortafel in das Haus eingelassen: „Hier rastete Schultheiß Niklaus von Steiger den 5. März 1798 vom Grauholz ins Oberland eilend, zum letzten Mal angesichts der Vaterstadt“. Diese Tafel hat Herr Oberst von Büren im Jahre 1888 wohl als Ausdruck seiner Verehrung für den greisen letzten Schultheiß des alten Bern an sein Haus befestigen lassen.

Es soll offenbar damit nicht gemeint sein, daß der fliehende Schultheiß im Hause selber gerastet hat. Vielmehr wird er, weil hier die Straße nach dem Schönhaldenwäldchen sanft ansteigt und zur damaligen Zeit noch Ausblicke gewährte, vor seinem Abstieg durch die Egelgasse noch einmal das ihm liebvertraute Stadtbild in sich aufgenommen haben. Wohl hat der vom Grauholz kommende und zu Tode erschöpfte 70jährige Schultheiß Steiger mehrere Häuser betreten, diese müssen sich aber nach dem im Berner Taschenbuch vom Jahre 1856 abgedruckten Berichte

Räher namens Nacheter bewohnt. Dasselbst kannten mich die Leute gut und nahmen uns auf; da es aber Ihr Gnaden nicht recht da gefallen wollte, so führten sie uns in ein kleines Stöcklein, nächst dabei gelegen (die Anmerkung berichtet von einem kleinen Ofenhäuschen mit einem elenden Stübchen, wo ein Turbenträger wohnte, in Herrn von Bürens alter Scheuer), und versteckten uns eine Treppe hoch in ein engeres Stübchen, wo sich der gute alte Herr auf einen hölzernen Stuhl niederlassen konnte, ich aber am Fenster Acht gab, was draußen herging.“

Lange haben sich aber Herr Schultheiß Steiger und sein Korporal Dubi dort nicht aufgehalten. Ungefähr um die Mittagszeit gingen sie, sobald sie keine französischen Husaren mehr sahen, weiter. „aber wegen der noch immer dauernden Müdigkeit des Herrn Schultheißen sehr langsam, nicht durch die Straße, welche er sorgfältig ausmied, sondern durch Wiesen und Felder, zwischen Müller Studers (heut von Wattenmühl) Gut und dem Wittikonengut, dem Zaune nach gegen die Straße, so auf Gümligen führt. ... nach dem Eggbühl und durch selbiges bis zum Pfarrhause Muri.“ Von da ging ihr gemeinsamer Weg durch das Muriwäldchen nach Gümligen und Münsingen, wo er sich mit dem General von Erlach treffen wollte, und weiter nach Thun, wo sie im „Freien Hof“ eine kurze Rast machten, bevor sie den Weg ins Oberland unter die Füße nahmen.

Obwohl im Bericht Dubi das hier abgebildete Landhaus des Herrn Rhagor nicht erwähnt ist, bleibt es dessen ungeachtet ein alter Zeuge an eine bewegte Zeit, und man muß der Familie von Büren Dank wissen, daß es uns bis auf die heutige Zeit erhalten geblieben ist.